

DER LAGERSTÄTTENRAUM ZELL AM SEE  
V. PRÄHISTORISCHER BERGBAU UND SCHÜRFE AUF DER  
ROANER- UND DRAXL-ALM BEI WEIKERSBACH  
(MITTELPINZGAU-SALZBURG)  
(Anlagen 21, 22, 23, 25)

von

Heinz J. UNGER (Ampfing - Geologie)  
G. SPITZLBERGER (Landshut/Bay. - Archäologie)  
E.SCHNELL (Innsbruck - Röntgenfluoreszenzanalyse)

## 1. Geographische Lage (Anlage 21)

An der Mittelpinzgauer Bundesstraße zwischen Zell am See und Saalfelden, nördlich der Abzweigung nach Saalbach bei Maishofen, liegt nördlich von Harham die Ortschaft WEIKERSBACH. Beim Punkt 753 ("Sagbüchl") an der Mittelpinzgauer Bundesstraße (Österr. Topogr. Karte 1 : 25 000) zweigt man von der Hauptstraße nach Westen ab, fährt durch den südlichen Ortsteil von Weikersbach nach Westen und nach oben. Westlich des Ortsteiles hört die asphaltierte Straße auf. Sie steigt nun sehr rasch an, vorbei in Kehren am Kehlmeier, einem Gehöft in ca. 880 m NN, windet sich der für geländegängige Fahrzeuge gut befahrbare Weg nach oben. Bei der zweiten südlichen Spitzkehre, im Waldbereich, zweigt ein Fahrweg nach Süden ab, der sich leicht senkt. Dieser Weg schwenkt nach ca. 250 m wieder nach Westen um und steigt in Kehren zur DRAXL-ALM (+ 1112 m NN) auf. Von der Draxl - Alm führt ein guter, ziemlich eben laufender Fußsteig zur ROANER-ALM, (ca.10-15 Min. zu gehen). Die direkte Zufahrt zur Roaner-Alm, die zwar ausgebaut ist, ist nicht zu empfehlen (Abzweigung bei der ersten südlichen Spitzkehre vom Hauptweg!), da der Weg vom abfließenden Regenwasser sehr stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Die Roaner-Alm konnte auf Grund dieser schlechten Wegverhältnisse mit dem Fahrzeug kein einziges Mal erreicht werden. Zudem ist der tiefere Almboden der Roaner-Alm stark lehmig, wodurch selbst für geländegängige Fahrzeuge Schwierigkeiten entstehen können.

Der fast immer benutzte Aufstieg ging über die Draxl-Alm und über den Fußsteig zur Roaner-Alm nach Süden.

Die Roaner-Alm-Hütten liegen in 1101 m NN. Die Alm wurde in den vergangenen Jahren nur noch mit Jungvieh im Sommer beschickt. Die Alm ist nicht mehr durchgehend bewohnt gewesen, dementsprechend ist auch der



Zustand der Almhütten.

Die Roaner-Alm liegt am südlichen Rand eines weiten, offenen Almgeländes, von der Mittelpinzgauer Bundesstraße aus gut erkennbar. Der Almgrund ist von tiefen Furchen in W - E - Richtung durchzogen, die mit Graswuchs vollkommen überzogen sind. Probegrabungen in diesen Furchen stießen selbst nach 50 cm durch Lehm und Hangschutt noch nicht auf anstehendes Gestein. Nur westlich der Almhütten, etwas oberhalb der in Anlage 22 eingetragenen Verebnung steht Proterobasspilit an.

## 2. Geschichtliche Daten

Auf der geologischen Karte von Th. OHNESORGE (1935) ist westlich von Weikersbach im oben beschriebenen Gebiet ein aufgelassener Bergbau auf Kupfer eingetragen. O. M. FRIEDRICH (1953) führt Weikersbach in seiner Karte als Nr. 17 unter "Spatlagerstätte mit vorwiegend Cu" an. In der Lagerstättenkarte der Geologischen Bundesanstalt Wien der Bearbeiter K. LECHNER et al. wird Weikersbach unter "Lagerstätten mit Kupfererzen (vorwiegend Kiese)" angeführt.

Geschichtlich ist von der Lagerstätte Weikersbach bzw. einem Bergbau im Bereich westlich von Weikersbach nichts bekannt. Es gibt keine Angaben über eventuell geförderte Erzmengen oder über Zeiträume, in denen ein ehemaliger Bergbau in Betrieb gestanden hätte. Die Salzburgischen (erzbischöflichen) und die königlich bayerischen Bergbau-Akte kennen diesen Bergbau überhaupt nicht, jedenfalls erwähnen sie ihn nie.

Bereits bei den ersten Begehungen dieses Gebietes zeigte es sich, daß mit konkret faßbaren Abbau- oder Bergbauspuren nicht zu rechnen sein dürfte (selbst in

den Bergbauakten der Geol. Bundesanstalt in Wien erscheint Weikersbach lediglich unter "Weikersdorf NW" mit Kupfererzen als Haupterzminerale in Pal. Tonschiefern bis Diabas als Nebengestein). Ein Mitarbeiter der Geol. Bundesanstalt in Wien dürfte zu irgendeiner Zeit gesprächsweise von diesem ehemaligen Bergbau gehört haben und diese Aussage zu Protokoll gegeben haben.

Im Zuge der Detailuntersuchungen in den vergangenen beiden Jahren fiel nun auf, daß westlich der Roaner-Alm-Hütten (Anlage 22) eine Schlackenhalde ansteht, vom abfließenden Wasser zwar stark zerfurcht und vertragen, die aber allem Anschein nach (grusige und schlecht ausgeschmolzene Beschaffenheit des Materials) als prähistorisch angesprochen werden kann. Für diese Annahme fehlte lange Zeit die Bestätigung. Am 11.8.1972 wurden im Bereich dieser Halde bei Probegrabungen, mit denen die Zusammensetzung dieser Halde ermittelt werden sollte, Scherben- und Holzreste gefunden, die Herrn Dr. G. SPITZLBERGER (Landshut), einem Archäologen, zusammen mit den Schlackenresten vorgelegt wurden.

In einer ersten brieflichen Stellungnahme teilte er mir am 10.9.1972 folgendes kurzgefaßte Ergebnis seiner Untersuchung mit: "Die Scherben sind von großem wissenschaftlichen Wert; eindeutig prähistorisch, nicht jünger als urnenfelderzeitlich, also wohl (mittel-)bronzezeitlich. Charakteristisch ist der kragenlose Henkel, der sich lückenlos zusammensetzen ließ. Die Holzreste sind wohl auch Relikte des Bergbaus."

Im Januar 1973 übersandte mir Herr Dr. G. SPITZLBERGER folgende endgültige Stellungnahme für diese Arbeit:

" Keramikproben von der Roaner-Alm bei Weikersbach (Mittelpinzgau). (Anlage 25).

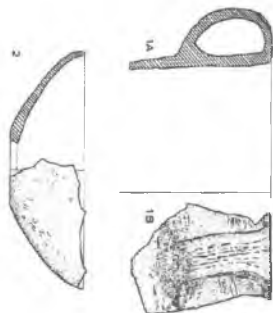
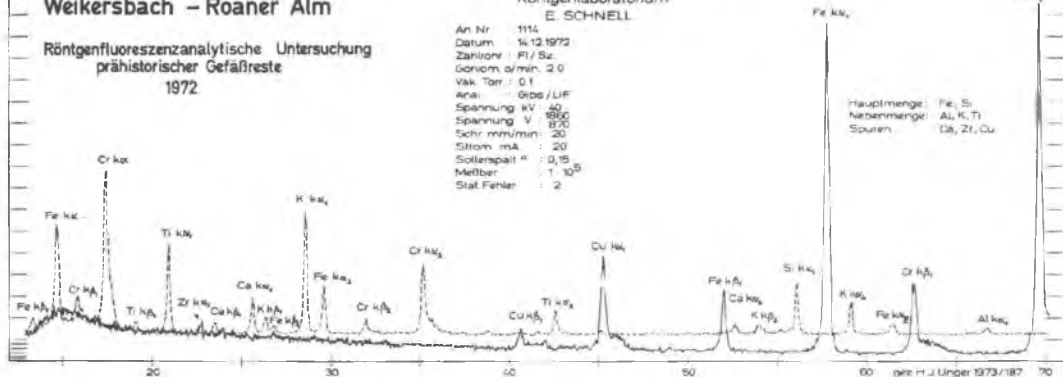
Die bei den Untersuchungen an der als prähistorisch vermuteten Bergbauhalde bei Weikersbach

## Weikersbach - Roaner Alm

Röntgenfluoreszenzanalytische Untersuchung  
prähistorischer Gefäßreste  
1972

Institut f. Anorganische Chemie - Innsbruck  
Röntgenlaboratorium  
E. SCHNELL

An Nr. 1114  
Datum 14.12.1972  
Zählrohr FI/Sz.  
Goniom. d/min. 2.0  
Vak. Torr. 0.1  
Ana. Gips/LIF  
Spannung kV. 40  
Spannung V. 800  
Schr. mm/min. 20  
Strom mA. 20  
Sollerspalt " 0,15  
Meßber. 1 · 10<sup>5</sup>  
Stat. Fehler. 2



Lagerstättenraum Zell am See

Anlage 25

Keramik aus der prähistorischen Halde  
der Roaner - Alm / Weikersbach (Mittel-  
Pinzgau - Salzburg)

1972

G. Spitzlberger

Vom Original übertragen  
H. J. Unger 1973/1979

(Roaner-Alm) am 6.8. bis 11.8.1972 geborgenen Keramikreste ergeben folgenden vorläufigen Befund:

Von den insgesamt neun Scherben waren fünf anpassend und ließen sich zu einem Randhenkel zusammenfügen. Ein größerer Einzelscherben scheint von einem anderen Gefäß zu stammen, die übrigen drei kleineren Fragmente von weiteren Stücken prähistorischer Machart.

Sämtliche Scherben sind handgeformt ohne Drehscheibe hergestellt und ziemlich sicher als prähistorisch anzusprechen. Eine genauere Datierung jedoch ist bei der Bruchstückhaftigkeit der Funde zunächst noch problematisch. Das Henkelstück (Abb. 1 A/B), Fragment eines grob handgeformten Henkeltopfes aus dunkelbraunem Ton, außen teilweise mit eingebrannter Rußschicht bekrustet, ist nach der Art des Henkelansatzes und der Oberflächenglättung wahrscheinlich bronzezeitlich. Ebenso dürfte das Scherbenfragment mit Bodenansatz eines flachen Schälchens (Abb. 2, Anlage 25) dieser Epoche angehören. Die Oberfläche dieses Scherbens aus glimmerhaltigem Ton ist gut geglättet, wegen geringen Brandes von erdig stumpfer Konsistenz.

Es ist bemerkenswert, daß die Tonqualität der beiden Proben nicht identisch ist, das Material oder die Magerungstoffe also von verschiedenen Gewinnungsstellen stammen.

Dabei gefundene Holzkohle und angekohlte Holzstückchen einer Nadelholzart (Fichte oder Tanne) dürften mit den Fundumständen der Scherben in Zusammenhang stehen. Es wäre wünschenswert, zur genaueren Bestimmung der Funde, die für die Erforschung des vorgeschichtlichen Bergbaus wesentliche Fragen klären helfen, an dieser Stelle gezielte Sondierungen vorzunehmen, um die vorläufige Datierung durch weitere Belege abzusichern."

Nach diesem Urteil und dem obertägigen Befund zu schließen scheint es sich auf der Roaner-Alm eindeutig

um einen prähistorischen Bergbau, wahrscheinlich auf der Basis des Pingenabbaus, zu handeln. Analoges berichten E. PREUSCHEN & R. PITTIONI (1956) aus dem Bereich bei Viehhofen im Saalachtal.

Es handelt sich hier offensichtlich um die Reste einer Verhüttung an Ort und Stelle von abgebautem Erzmaterial, das wahrscheinlich einer in s lagernden Schwefelkiesvererzung entstammt, die im Bereich und in der näheren und weiteren Umgebung der Roaner-Alm gefunden wurde. Im Zuge anderer Untersuchungen wurde von diesen Scherben der Roaner-Alm durch E. SCHINELL (Innsbruck - Institut für Anorganische Chemie - Röntgenfluoreszenz) dankenswerterweise eine röntgenfluoreszenzanalytische Untersuchung durchgeführt. Das Ergebnis und die Art der Analysendurchführung zeigt die Anlage 23. Auffallend an diesem Ergebnis erscheint den Verfassern, im Vergleich zu anderen, gleich alten oder jüngeren Scherben, der relativ hohe Anteil von Cu. Dieser Umstand wird dahingehend interpretiert, daß das zur Herstellung der Gefäße benötigte Rohmaterial direkt aus dem Bergbaubereich bzw. aus der näheren Umgebung dieses Bergbaus im Saalachtal entnommen worden sein muß. Nur im Bereich der Grauwackenzone des Zell am See-Gebietes dürften sich in den Tonen der Talauen derartig hohe Cu-Gehalte finden.

Vielleicht wäre es sinnvoll, diese hier aufgefundenen Beweise eines prähistorischen Abbaus in direkten Zusammenhang mit der nachgewiesenen, sehr regen prähistorischen Bergbau- und Verhüttungstätigkeit nördlich und südlich der Saalach im Gemeindegebiet von Viehhofen zu sehen.



### 3. Geologische Bemerkungen

Auf Grund der sehr schlechten Aufschlußverhältnisse ist eine detaillierte Kartierung der näheren und weiteren Umgebung der Roaner-Alm nicht durchgeführt worden. Alle Rinnsale laufen mehr oder minder W-E, d. h. in der Richtung des Streichens der hier vorliegenden Pinzgauer Serie.

Im Bachbett südlich der Roaner-Alm stehen Pinzgauer Phyllite mit  $\pm$  EW-Streichen und  $40^{\circ}$  Süd-Fallen an, die etwas westlich der Roaner-Alm an einer ca. NS-streichenden und mit  $20^{\circ}$  nach Westen einfallenden Grenze an den Proterobasspilit, den Diabas bis Diabasporphyrit der OHNESORGE-Karte, grenzen. Dieser Proterobasspilit steht westlich der in Anlage 22 eingetragenen Verebnung im Bereich der Roaner-Alm aufgeschlossen als Geländestufe an.

Wie bereits erwähnt durchziehen  $\pm$  tiefe Furchen die Wiesenhänge der Roaner-Alm in WE-Richtung. Zum Teil bilden sich in diesen eingeschnittenen Bereichen sumpfige Abschnitte, z. T. finden sich im Verlauf dieser Rinnen Wasseraustritte.

Es besteht die Vermutung, daß es sich bei diesen Vertiefungen zum Teil um ehemalige Pinggen handelt, in denen von Obertage her die anstehende Schwefelkiesvererzung in der von MITTERBERG her bekannten Abbaumethode gewonnen und an Ort und Stelle verhüttet wurde.

Die Vererzung scheint, nach den spärlich gefundenen vererzten Gesteinsbrocken zu schließen, ausschließlich an den Pinzgauer Phyllit gebunden zu sein. Im Proterobasspilit konnte keine Vererzung gefunden werden.

#### 4. Die Schürfe und die Vererzung

Das Vorhandensein eines prähistorischen Abbaus kann als gesichert angenommen werden. Nach erfaßbaren bergbaulichen Spuren dieser Bergbautätigkeit zu suchen ist müßig. Nach der Halde zu schließen kann dieser Bergbau nicht allzu groß gewesen sein und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auf den engeren Bereich der ROANER-ALM beschränkt gewesen sein. Man kann Pingen vermuten, der endgültige Beweis für diese Annahme muß derzeit noch schuldig geblieben werden. Aus dem Vorhandensein einer prähistorischen Halde kann, unter Vorbehalt, als sekundäre Folgerung das Vorhandensein von Pingen angenommen werden, da die alten Bergleute lange Transportwege scheuten und das Erz meistens am Ort seiner Förderung oder in dessen nächster Nähe aufbereiteten.

Westlich der prähistorischen Halde scheint, am Fuße eines steileren Geländestückes, neben einer Lärche, ein ehemaliger Schurfbau gelegen zu haben. Es tritt Wasser aus einer Vertiefung hervor. Da keine Halde vor diesem angenommenen Schurfbau erkennbar ist, dieser ca. 20-30 m vor dem Kontakt Pinzgauer Phyllit/Proterobassplit angesetzt ist, dürfte seine Strecke nicht allzu groß gewesen sein.

Dasselbe gilt von zwei Stellen oberhalb der Draxl-Alm, wo in brandigen Zonen, die E-W streichen, offensichtlich zwei Schürfe angesetzt worden waren. Auch diese scheinen, nach dem Fehlen von erkennbaren Halden, keine größere Erstreckung gehabt zu haben und sollen daher nur als Schurfbaue angesprochen werden.

Die drei letztgenannten Schurfbaue dürften erst in späterer Zeit, wahrscheinlich zur Zeit der Hochblüte des Bergbaus im Raume Zell am See, im 17. - 18. Jahrhundert, angelegt worden sein.

Vererzte oder brandige Lager im Pinzgauer

Phyllit sind in diesem Gebiet häufig anzutreffen, im Graben südlich der Roaner-Alm ist eine sehr geringmächtige vererzte Lage aufgeschlossen. Es handelt sich dabei um die bereits mehrfach innerhalb der Pinzgauer Serie beschriebene, in s lagernde Schwefelkiesvererzung synsedimentärer Entstehung, die linsig-lagig innerhalb eines bestimmten regionalen Abschnittes der Grauwackenzone von E nach W vorliegt.

Da kein brauchbares Erzmaterial aus dem Anstehenden gewonnen werden konnte, wäre es müßig, Details über das Erz und die Vererzung anzuführen. Es soll lediglich darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der hier vorliegenden, wahrscheinlich bereits prähistorisch abgebauten Vererzung, um eine synsedimentäre, submarinen Hydrothermen entstammende, in s lagernde Schwefelkiesvererzung mit wechselnden Cu-Gehalten handelt, analog den Untersuchungsergebnissen von Gries bei Saalfelden im Norden und von Viehhofen im Saalachtal im Süden der Roaner-Alm.

Diese Vererzung setzt sich nicht in den Proterobasspilit hinein fort, sie scheint jedoch genetisch an diesen gebunden zu sein.

### Literatur

#### Geologische Karten und Lagerstättenkarten:

- FRIEDRICH, O. M.: Zur Erzlagerstättenkarte der Ostalpen, 1 : 500 000, Radex - Rundschau, 1953, 7/8, 371 - 407.
- LECHNER, K. et al.: Karte der Lagerstätten mineralischer Rohstoffe der Republik Österreich, 1 : 1 Mill., 1964, Geol. B. A. Wien.
- OHNESORGE, Th. et al.: Geologische Spezialkarte des Bundesstaates Österreich, Blatt Kitzbühel und Zell am See, 1 : 75 000, 1935.

#### Schriften:

- PREUSCHEN, E. & PITTIONI, R. : Das urzeitliche Bergbaugebiet Wirtsalm bei Viehhofen im Mittelpinzgau, Salzburg. - Archiv f. ur- und frühgeschichtliche Bergbauforschung, 2, 1956, 264 - 278.
- UNGER, H. J.: Der Lagerstättenraum Zell am See - Archiv f. Lagerstättenforschung i. d. Ostalpen, 11, 1970, 33 - 85.

#### Anschriften der Verfasser:

- Dr. Heinz J. UNGER, Hofgasse 11, D-8261 Ampfing/Obb., BRD
- Dr. G. SPITZLBERGER, Stadtarchiv, Altstadt 79, D-83 Lands- hut/Bay., BRD
- Doz. Dr. E. SCHNELL, Institut für Anorganische Chemie der Universität Innsbruck, Innrain 52, Innsbruck.